

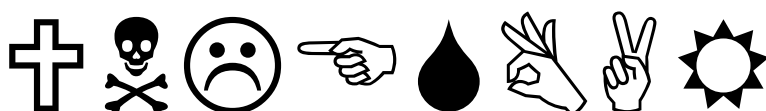
Medienmitteilung | 23. September 2026

Die Ausstellung des Museums Strauhof und des Schweizerischen Literaturarchivs (SLA) zeigt das «Unlesbare» als Ästhetik und als Herausforderung. Sie versammelt Dokumente, Texte und Objekte, die sich mit den Grenzen des Lesens, Verstehens und Entzifferns auseinandersetzen. Die Ausstellung «unlesbar» ist eine Einladung, genauer hinzusehen und einen produktiven Umgang mit dem zu finden, was unverständlich erscheint.

Augustinergasse 9
 8001 Zürich
 +41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
 www.strauhof.ch

strauhof



unlesbar

Vernissage 1.10.2026 | Kirche St. Peter – mit Franz Hohler und Judith Keller
 Ausstellung 2.10.2026 – 3.1.2027

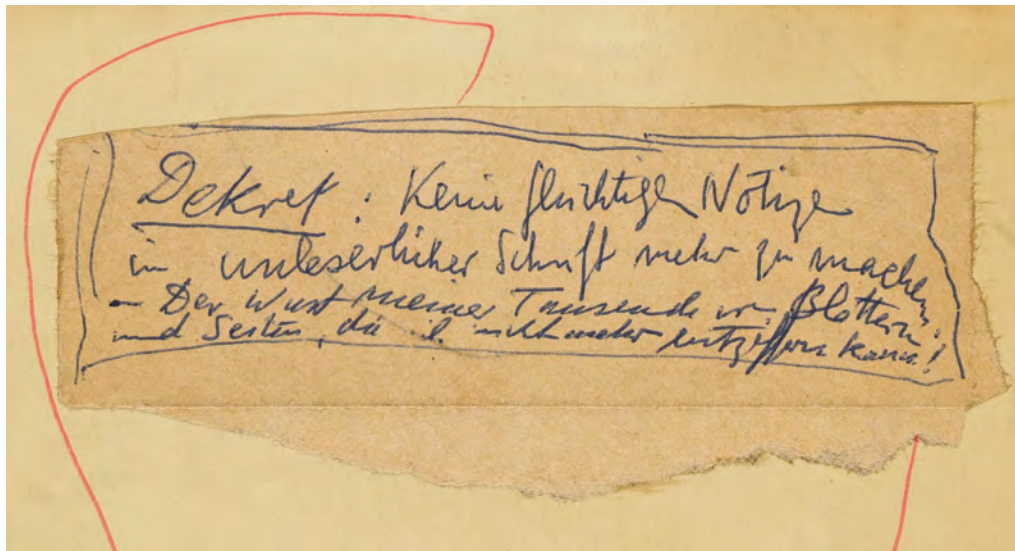
Publikationen «unlesbar», Strauhof / Zürich, 2026
 «Passim 38: Krypta. Crypte. Cripta», SLA / Bern, 2026

Was heisst es, wenn es plötzlich nicht mehr funktioniert, Geschriebenes zu sehen und sogleich zu erfassen? Die Ausstellung zeigt in verschiedenen Themenkomplexen, wie Zeichen, Form und Sinn (nicht) zusammenfinden.

Mit Werken von

Ahmad Alshrihi, Hannes Bajohr, Lukas Bärfuss, Etienne Barilier, Martin Roda Becher, Thorsten Becker, Franco Beltrametti, Donata Berra, Cla Biert, Xu Bing, Franz Böni, Georges Borgeaud, Hermann Burger, Erika Burkart, Paul Celan, Alice Ceresa, Jacques Chessex, Franz Dodel, Friedrich Dürrenmatt, Jonas Fränkel, Vahé Godel, Johann Wolfgang von Goethe, Georges Grosz, Christian Haller, Reto Hännly, Jakob Haringer, Ludwig Hohl, Franz Hohler, Pierre Imhasly, E. L. James, Hanna Johansen, James Joyce, Birgit Kempker, Astrid Lindgren, Jean Marc Lovay, Emil Ludwig, Kurt Marti, Friederike Mayröcker, Hans Morgenthauer, Erica Pedretti, Andri Peer, Marcel Proust, Kuno Raeber, Markus Reich, Rainer Maria Rilke, Gerold Späth, Carl Spitteler, Jean Starobinski, Karl Stauffer-Bern, Marlene Streeruwitz, David Sundin, unbekannt, Albert Vigoleis Thelen, Robert Walser, P.K. Wehrli, Jost Winteler und weiteren

Für weitere Informationen, Pressebilder oder Ausstellungsbesichtigungen vor der Eröffnung wenden Sie sich bitte an info@strauhof.ch



Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch

Dekret von Ludwig
Hohl, 1979

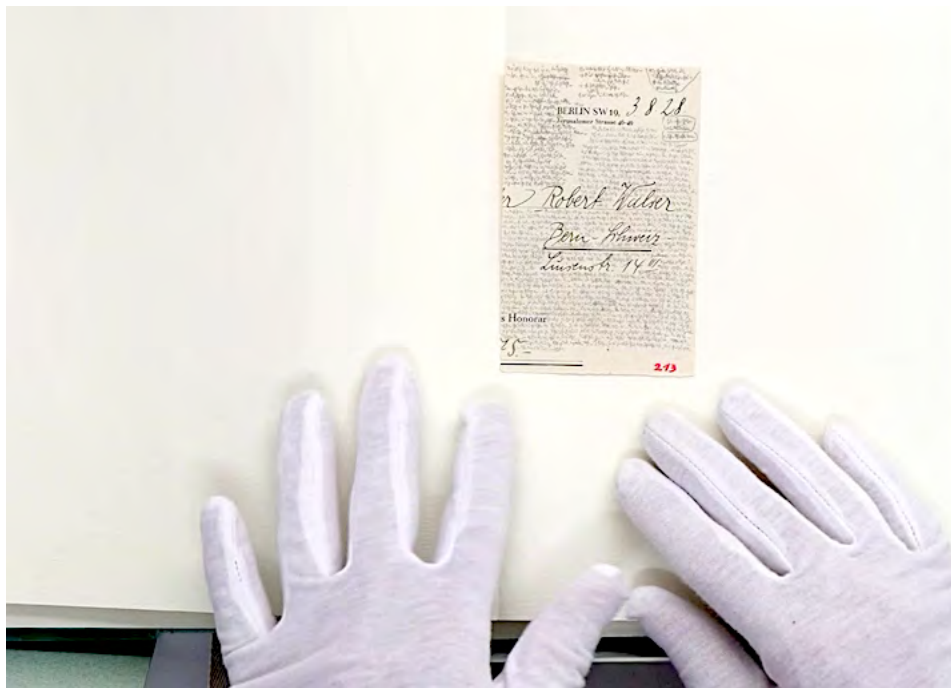
Ausgangspunkt der Ausstellung sind hochkarätige Dokumente aus den Beständen des SLA: winzige Zettel und abgenutzte Hefte, unleserliche Handschriften und verblichene Faxausdrucke. Der Umgang mit unlesbaren Archivalien gehört für die Mitarbeiter:innen des Archivs zum Alltag. Nach einer kurzen filmischen Fahrt in die Tiefe präsentiert die Krypta eine Auswahl an Exponaten aus den Beständen des SLA. Zentrales Element ist der Rollwagen, der als Bindeglied zwischen Tiefmagazin und Lesesaal sowie zwischen den verschiedenen Abteilungen und Arbeitsplätzen eine wichtige Transferfunktion für die archivierten Dokumente innehat. Der Raum spielt mit der Vorstellung vom Archiv als Schatzkammer, in der Kostbarkeiten darauf warten, ans Licht gebracht zu werden. Die unkommentierten Dokumente hinterfragen zudem die Konvention, erst zu lesen und dann zu schauen.



Streichungen von
Donata Berra und
Manuskript von
Vahé Godel

Das anschliessende «Labor» spiegelt die Tätigkeit des SLA als Forschungsort. In einer stilisierten Arbeitsumgebung lassen sich diverse codierte Schriftstücke untersuchen – und hoffentlich entschlüsseln. Auch berichten hier die Expert:innen des SLA über Herausforderungen und Erkenntnisse im Umgang mit dem Unlesbaren. Dieser erste Teil ist auch eine pointierte Inszenierung des SLA, die einige der architektonischen und

organisatorischen Charakteristiken dieser Institution zeigt – sowie der Menschen, die dort arbeiten.



Augustinergasse 9
 8001 Zürich
 +41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
 www.strauhof.ch

Lucas Marco Gisi
 präsentiert ein
 Mikrogramm von
 Robert Walser

Im zweiten Teil der Ausstellung weitet sich der Fokus geographisch, zeitlich und thematisch, erlaubt aber auch immer wieder Rückbezüge auf das bereits Gesehene. Von heute nicht mehr entzifferbaren Schriftsystemen der Antike über die Lesbarkeit literarischer Werke bis zur heutigen Zeichenflut im öffentlichen Raum – das Phänomen «unlesbar» zeigt sich in zahllosen Facetten zwischen wertendem Urteil und aktuellem Befund.

1. Was sind unlesbare Bücher und wer bestimmt das? Ein kleiner Streifzug führt von James Joyces Literaturklassiker «Finnegans Wake» zu Xu Bins Erzählung «Book from the Ground» aus Icons und Emojis. «Why don't you write books people can read?», soll Nora Barnacle ihren Mann James Joyce gefragt haben. Schliesslich gehört «unlesbar» zu den schärfsten Urteilen, die über einen literarischen Text gefällt werden können: komplizierte Sätze, langatmig oder schlicht sprachlich zu sperrig. Doch gerade, wo viele zurückschrecken, beginnt für andere die Freude am Lesen: «Grandios unlesbar» sei das Werk von Marianne Fritz, schreibt Literaturkritiker Uwe Schütte über die komplex gestaltet und formulierten Texte der österreichischen Autorin. Genau umgekehrt kann das Urteil auch bedeuten, dass ein Buch trivial und langweilig sei – zahlreiche Bestseller bewertet das Feuilleton als «Ärgernis», das sich nicht zu lesen lohnt. Wie stark «unlesbar» von Werthaltungen geprägt ist, äussert sich lange im Vorurteil, die Werke von Frauen seien «unlesbar». Auf diese Weise hat sich ein literarischer Kanon etabliert, in dem Bücher von Frauen kaum repräsentiert sind.



Buchseiten von
James Joyce und
Xu Bing

Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch

2. Zeit und Zeichen: Aktuell kommt Hoffnung auf, mit Künstlicher Intelligenz Jahrtausende alte Schriften zu entschlüsseln. Gleichzeitig besteht, zum Beispiel im Bereich der Atomsemiotik, die Notwendigkeit, Botschaften in die Zukunft zu schicken.



«Dornenwald» als
Zeichen für
Atomendlager

3. Semiotik und Soziologie: Menschen sind heute stets von Zeichen und Botschaften umgeben. Die Audio-Video-Installation «Das Theater der Zeichen» fragt mit Texten aus Poststrukturalismus, Cultural Studies und Kulturanalyse, ob es einen Ausweg aus der unendlichen Semiose und Semiurgie gibt.

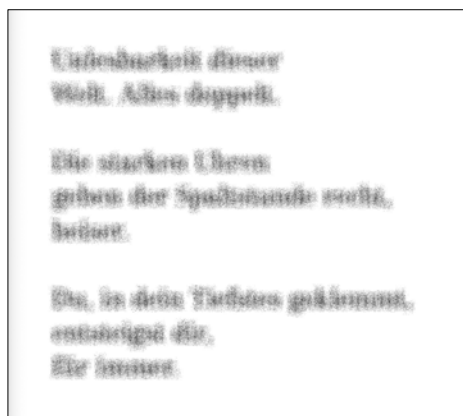
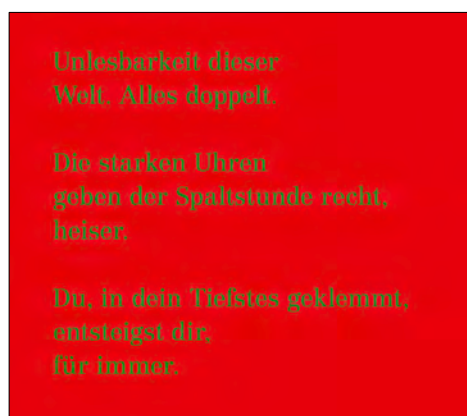


Augustinergasse 9
 8001 Zürich
 +41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
 www.strauhof.ch

Zeichen über
 Zeichen im
 öffentlichen Raum

4. In diversen (typo-)grafischen Varianten wird anhand des Gedichts «Unlesbarkeit» von Paul Celan einerseits die Bedeutung typografischer Gestaltung sichtbar gemacht. Von winziger Schrift bis zu selbstverliebten Spielereien. Andererseits thematisieren Versionen in rot-grün, Braille oder in einer speziell entwickelten Dyslexie-Schrift weitere Formen des Unlesbaren.



«Unlesbarkeit» von
 Paul Celan

Impressum

Kuration
**Rémi Jaccard, Philip Sippel und
 Magnus Wieland**

Szenografie
Ortreport

Grafik
Weicher Umbruch

Leihgaben
**Schweizerisches Literaturarchiv
 und privat**